

Wärmer und freundlicher

Stadtwerke sanieren Friedhofsgebäude aus 1960er-Jahren in Nieder-Roden

VON SIMONE WEIL

Nieder-Roden – Energetisch saniert, heller und wärmer präsentiert sich die in die Jahre gekommene Trauerhalle auf dem neuen Friedhof Nieder-Roden. Das Gebäude auf dem Gelände an der Römerstraße stammt aus dem Jahr 1964/65 und hatte insbesondere beim Energieverbrauch enormen Verbesserungsbedarf. „Die Kälte in der ehemals düsteren Trauerhalle Nieder-Roden sei „berüchtigt“ gewesen, meint Kulturdezernent Winfried Sahn.

Statt Gas heizt Wärmepumpe

Außer neuen Dachflächen und Blitzschutz wurden Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Trauerhalle als auch des Leichenhallentraktes errichtet. Im Gebäude tauschte man darüber hinaus Türen und Fenster aus und versah sie mit einer Dreifachverglasung. Aus Gründen der Nachhaltigkeit verzichteten die Stadtwerke nun auf den Brennstoff Gas und nutzen für Trauerhalle, Sozial- und Wirtschaftsräume eine Wärmepumpe und Klimageräte, die im Winter als Heizung dienen. „Wir mussten dringend etwas tun“, sagte Stadtwerke-Chef Markus Ebel-Waldmann.

Die Trauerhalle wird jetzt von LED-Leuchten erhellt, zusätzlich erstrahlen zwei große Pendelleuchten mit einem Durchmesser von 1,50 Meter. Gekostet hat die Sanierung rund 530 000 Euro. Begonnen wurde im Mai. Als „Punktlandung“ bei Kosten und Termin bezeichnete Ebel-Waldmann das präzentierte Ergebnis. Etwa 81 000 Euro erwartet die Stadt als Zuschuss zur geleisteten Investition noch aus beantragten Fördermitteln.

Auch die Toilettenanlagen sind nun barrierefrei und vandalismussicher saniert. Dort wurden beispielsweise Edelstahlwaschbecken einge-



Die Trauerhalle ist nun schöner beleuchtet und die Zugluft wurde gestoppt: Die Friedhofsgebäude in Nieder-Roden sind seit Mai von den Stadtwerken energetisch saniert worden. FOTOS: WEIL



Das Buntglasfenster bleibt erhalten.

baut. Weil Einbrecher auch vor Friedhöfen nicht zurückschrecken, gibt es eine ausgewiesene Videoüberwachung. Grundsätzlich habe man bei der Sanierung der Trauerhalle sehr darauf geachtet, den Charakter des Raumes zu erhalten, erläuterte Torsten Eckert von den Stadtwerken. Die dunklen Wände aus Klinkerstein, die hohe Holzdecke und die Bodenplatten blieben ebenso erhalten wie die Eichentüren und das Bunt-

glasfenster. Beim Bleiglasfenster in Blautönen wurde beispielsweise die Dreifachverglasung von außen vorgezogen, um diese Kälteschwachstelle zu verbessern. Zusätzlich zu den großen und auffälligen Veränderungen fielen umfangreiche Trockenbau- und Malerarbeiten, Fliesen- und Schreinerarbeiten an. Die Eichentüren habe man zum Beispiel aufarbeiten lassen und dafür gesorgt, dass es nicht mehr zieht. Da-



Nun sind Photovoltaikanlagen auf den Dächern.

rüber hinaus gab es auch neue Türen und Rampen für Rollstuhlfahrer. Bei der Sanierung ging es im Wesentlichen darum, zwischen Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit abzuwägen, sagte Torsten Eckert. Bei den Kohlendioxid-Emissionen etwa käme man auf Einsparungen von 55 bis 60 Prozent. Christina Breuninger von der Friedhofsverwaltung ist froh, dass trotz der teilweise

lautstarken Bauarbeiten Trauerfeiern in der Halle ungestört blieben. Ziel sei es von vorneherein gewesen, die Trauernden durch die Sanierung möglichst wenig zu beeinträchtigen. Durch eine gute Planung und Abstimmung mit den Baufirmen sei dies möglich gewesen. Die Stadtwerke planen in den kommenden Jahren, alle Friedhofsgebäude energetisch zu sanieren. Begonnen haben sie in Nieder-Roden.

Dach der Trauerhalle produziert Strom

Stadtwerke speisen auf Waldfriedhof pro Jahr 9000 Kilowattstunden ins Netz ein

VON BERNHARD PELKA

Jügesheim – Dudenhofen, Nieder-Roden – jetzt Jügesheim: Die Stadtwerke statten auf den Friedhöfen immer mehr Trauerhallen mit Photovoltaikanlagen aus, um die Nebenkosten zu senken. Die in Jügesheim ist jetzt gerade fertig geworden. Das für die Bauarbeiten erforderliche Gerüst steht noch. Die Gelder für die Maßnahme waren im Wirtschaftsplan der Stadtwerke schon vergangenes Jahr bereitgestellt worden. Jetzt folgt die Flachdachsaniierung der Nebengebäude.

Die Anlage aus 66 Modulen (110 Quadratmeter) produziert eine Jahresleistung von 25500 Kilowattstunden Strom (kw/h). Die Friedhofsgebäude und die dort angebrachten Ladebuchsen für Elektrofahrzeuge saugen 16500 Kilowattstunden pro Jahr ab. Bleiben 9000 kw/h pro Jahr übrig.

Die Stadtwerke als Betreiber der Friedhöfe speisen die



So sah das geplünderte Dach der Trauerhalle nach dem Beutezug der Kupferdiebe aus. Links oben im Bild ist die Plane zu sehen, die das Dach seither schützt.

sen Strom ins öffentliche Netz ein und bekommen dafür derzeit pro Kilowattstunde 8,7 Cent Einspeisevergütung. Nach 11,4 Jahren hat sich die Anlage bezahlt gemacht. Ab dann verdienen die Stadtwerke damit Geld. Die Lebensdauer der Module ist mit 30 Jahren angesetzt. In dieser Zeit sparen die

Stadtwerke 87160 Euro Stromkosten, rechnet Betriebsleiter Markus Ebel-Waldmann vor.

Bei der ganzen Aktion war auch gleich das von Kupferblechen gedeckte Dach der Trauerhalle repariert worden. Kupferdiebe hatten im November 2023 zugeschlagen und ein Sechstel der



66 Module der Photovoltaikanlage bilden sechs Felder, die zusammen 110 Quadratmeter Fläche bedecken. Das braune Trapezblech unterscheidet sich deutlich vom Kupfer. FOTO: BP

Dachfläche abmontiert. Seither sicherte und schützte eine stabile Plane diese Lücke. „Wir wollten mit der Plane aber auf keinen Fall in einen zweiten Winter gehen“, schildert Ebel-Waldmann die Ausgangslage. Die wirtschaftlichste Lösung war schließlich der Ersatz des gestohlenen Kupfers durch eine Kon-

struktion aus Trapezblech. Optisch hebt sie sich deutlich vom restlichen Kupferdach ab, qualitativ sei das jedoch kein Unterschied. Um weiteren Beutezügen vorzubeugen, wurde umfangreiche Alarm- und Überwachungstechnik installiert. „Natürlich strengt entlang der Vorschriften in Sachen Datenschutz.“